

zeichnet. Nichtsdestoweniger ist die Zeichnung ihrer Schönheit ein wenig gefolgt.

Sân. So ist es der in Folge von Reue heftigen Liebe, und auch der Bescheidenheit entsprechend.

Vid. Sage einmal! jetzt erblickt man drei Herrinnen, und alle sind schön. Welche unter ihnen ist da die Herrin Çakuntalâ?

Sân. Dieser Mensch hat unnütze Augen, da er in der That eine solche Gestalt nicht erkennt.

König. Welche hältst du wohl dafür?

Vid. Ich glaube, dass Çakuntalâ diejenige ist, welche am Mango-
baum, dessen junge Sprösslinge durch das Begiessen lieblich sind, gemalt
ist, mit Haarenden, an denen das lose Band die Blumen hat fallen lassen,
mit einem Gesicht, auf dem Schweißstropfen ausgebrochen sind, und mit stark
herabfallenden Armen. Die beiden Andern sind ihre Freundinnen.

König. Der Herr ist ein Sachkenner. Es ist hier ein Zeichen meiner
Liebe:

Am Rande der Zeichnung erblickt man einen schmutzigen
Abdruck der feuchten ¹⁷⁾ Finger, und hier wird man einer
auf die Wange gefallen Thräne durch die Erhebung der
Farbe gewahr.

K'aturikâ! dieser Wonneplatz ist nur zur Hälfte gemalt. Darum so gehe
und bringe die Farbe!

K'aturikâ. Verehrungswerther Mâthavya! halte die Tafel, bis ich
wiederkomme.

König. Ich will sie halten. (Er thut, wie er gesagt hat.)

(Die Dienerin ist abgetreten.)

König. Denn

indem ich, die früher vor Angesicht mir erschienene
Geliebte verlassen habend, diese gemalte wieder hoch-
schätze, habe ich, auf meinem Wege über einen, schö-

17) Der Schweiß ist in der Indischen Erotik ein Zeichen leidenschaftlicher Liebe.